



Kommunalwahlen in NRW

URL: http://www1.wdr.de/themen/politik/sp_kommunalwahlen/integrationsratswahlen100.html

Interview zu den Integrationsratswahlen

"Alle Menschen sollen die gleichen Chancen haben"

Ende Mai finden in NRW nicht nur die Kommunal- und die Europawahlen statt. Auch die Integrationsräte in den Städten und Gemeinden werden neu gewählt. Diese Gremien sind wichtig für die Gleichstellung - sagt die Kölner Integrationsrätin Barbara Brunelli.



"Wählen gehen, Chance nutzen": Wahlauftritt des Landesintegrationsrates NRW

WDR.de: Wozu braucht es überhaupt Integrationsräte in NRW?

Barbara

Brunelli:

Mehr zum Thema

Integrationsräte brauchen wir, weil viele

Kommunalwahlrecht für Ausländer: 700.000 NRWler dürfen nicht wählen
Link: http://www.wdr.de/themen/politik/sp_kommunalwahlen/kommunalwahlrecht102.html

Menschen mit ausländischen Wurzeln seit Jahrzehnten hier leben – aber dennoch kein kommunales Wahlrecht haben. Für diese Mitbürger sind solche Räte die einzige Möglichkeit, ein politisches Gremium zu wählen und sich dort vertreten zu lassen. Zudem ist es inhaltlich wichtig, dass zum Thema Migration auch die Menschen mit einer Zuwanderungsgeschichte ihre Positionen einbringen können.

WDR.de: Welche Art von Integration wollen Sie denn erreichen?

Brunelli: Für mich ist der Begriff Integration nicht mehr zeitgemäß, dahinter verbirgt sich ein veraltetes Konzept. Die Kinder der zweiten und dritten Ausländer-Generation sind in Deutschland aufgewachsen und haben deshalb absolut kein Integrationsbedürfnis. Was sie allerdings noch benötigen, ist ihre gesellschaftliche Gleichstellung. Solange Menschen mit

ausländisch klingendem Namen drei Mal so viele Bewerbungen für einen Arbeitsplatz verschicken müssen wie jene mit deutschen Namen, sind Integrationsräte notwendig, um diese Gleichstellung durchzusetzen. Alle Menschen sollen die gleichen Chancen haben, unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht, sozialem Status und Hautfarbe. Für mich ist Integrationspolitik eigentlich Gleichstellungspolitik.

Kölner Integrationsrätin Barbara Brunelli



Barbara Brunelli ist seit Oktober 2010 stellvertretende Vorsitzende des Integrationsrats der Stadt Köln. Die 35-jährige IT-Produkt-Managerin wurde im italienischen Forlì geboren, studierte an der Universität von Bologna internationale und politische Wissenschaften und wohnt seit 2006 in Köln. 2009 trat sie den Grünen bei und sitzt nun für die Grüne Offene Liste (GOL) im städtischen Integrationsrat.

WDR.de: Sie sind seit 2010 Mitglied im Integrationsrat der Stadt Köln. Welche Erfahrungen haben Sie seither gemacht?

Brunelli: Wir haben in der letzten Legislaturperiode wichtige Ziele erreicht. Zum Beispiel haben wir es geschafft, dass in der angespannten Haushaltslage die beabsichtigten Kürzungen für die interkulturellen Zentren nicht so drastisch ausgefallen sind wie vorgesehen. Damit können etwa Deutsch- und Sportkurse oder Hausaufgabenhilfen weiterhin für alle Bürger kostengünstig angeboten werden.

WDR.de: Gab es auch Schwierigkeiten?

Brunelli: Ich habe oft erlebt, dass Beschlüsse des Integrationsrates vom Stadtrat nicht bestätigt wurden. Außerdem führt die Stadtverwaltung manchmal Aufträge nicht so aus, wie sich das der Integrationsrat vorstellt. Wir baten die Verwaltung beispielsweise mehrmals, eine Abfrage bei den Kitas zu machen, um herauszufinden, ob es dort Mitarbeiterinnen gibt, die eine zweite Sprache sprechen, um bilinguale Kita-Gruppen einrichten zu können. Doch das hat die Verwaltung immer wieder verweigert, angeblich aus Kostengründen – obwohl es gereicht hätte, E-Mails an die Kita-Leitungen zu verschicken.

WDR.de: Wie könnte der Integrationsrat mehr Einfluss auf die Politik der Stadt bekommen?

Brunelli: Der Integrationsrat fordert, dass seine Kompetenzen in

Mehr zum Thema

Integrationsratswahlen 2014: Wer darf worüber mitbestimmen?

Link: http://www.wdr.de/themen/politik/sp_kommunalwahlen/integrationsratswahlen102.html

der nächsten Legislaturperiode erweitert werden. Unser Gremium soll den Status eines Ausschusses erhalten und damit mehr zu sagen haben. Wir wollen nicht nur eine beratende Funktion haben. Wir fordern zusätzlich für bestimmte Bereiche eigene Entscheidungskompetenzen, ohne dass der Rat unsere Beschlüsse noch zu bestätigen hat. So möchten wir etwa über die Verteilung der Mittel für die Interkulturellen Zentren alleine entscheiden. Wir wollen zukünftig auch in alle Fragen, die Flüchtlinge betreffen, einbezogen werden. Ich finde es wichtig, dass sich der Integrationsrat für alle Menschen mit Migrationshintergrund einsetzt – sowohl für jene, die vor 50 Jahren, als auch für jene, die vor fünf Tagen nach Köln gekommen sind.

WDR.de: Bei der Integrationsratswahl treten Sie - wie viele andere Kandidaten -

auf einer Liste an, die einer deutschen Partei nahesteht. Wie steht es da mit der Unabhängigkeit?

Brunelli: Ich gehöre zwar zu einer Liste, die sich offen an den Grünen orientiert. Für mich bedeutet das aber nicht, dass Mitglieder solcher Listen automatisch ihre Unabhängigkeit verlieren. Oft stimmen im Integrationsrat die gewählte Listen-Mitglieder anders ab als die Parteien-Vertreter aus dem Rat – so auch ich. Da kommt es auch zu lebhaften Diskussionen. Andererseits ist es praktisch, eine Partei im Rücken zu haben. Denn in der Zusammenarbeit mit der Ratsfraktion wird der Informationsfluss beschleunigt. Die gewählten Mitglieder, die sich auf keine Partei stützen können, haben viel mehr Arbeit zu leisten.

WDR.de: Stichwort Arbeitsbelastung: In der letzten Wahlperiode kritisierte die Kölner Ratsfrau Gonca Mucuk (SPD) die fehlende Anwesenheit mehrerer Integrationsräte in einigen Sitzungen.

Brunelli: Dieser Kritik kann ich zustimmen. Bei manchen Sitzungen war es beschämend, wie wenige von den gewählten Mitgliedern anwesend waren. Manche sind sogar überhaupt nicht mehr erschienen. Das liegt unter anderem daran, dass unsere Arbeit ehrenamtlich und zeitintensiv ist.

Mehr zum Thema

Integrationsratswahlen NRW
Link: <http://integrationsratswahlen-nrw.de/>

Landesintegrationsrat NRW
Link: <http://www.laga-nrw.de>

In der neuen Legislaturperiode gibt es nun eine Erleichterung für die gewählten Mitglieder: Die Gemeindeordnung ist so geändert worden, dass auch wir Stellvertreter haben können – so wie die Ratsmitglieder. Als ich in der letzten Legislaturperiode noch einmal Mutter geworden bin, habe ich einige Sitzungen verpasst und niemand durfte mich vertreten. Ich hoffe, die neue Regelung führt dazu, dass die Anwesenheitsquote höher wird.

WDR.de: Warum kandidieren Sie trotz solcher Beschwerden erneut?

Brunelli: Ich bin zwar seit dem vergangenen September Deutsche und damit eine der wenigen Ausländer, die einen Doppelpass haben dürfen. Auch fühle ich mich in Köln sehr wohl. Aber unabhängig von meiner privaten Situation - mein politisches Ziel bleibt dasselbe: die Gleichstellung. Das Thema soll auch in meiner Partei einen größeren Stellenwert als bisher bekommen.

Das Interview führte Dominik Reinle.

Stand: 15.05.2014, 06.30 Uhr

Kommentare zum Thema (16)

letzter Kommentar: 19.05.2014, 13.44 Uhr

Alle Kommentare anzeigen

© WDR 2014